



v. Bodelschwingsche
Stiftungen Bethel

www.bethel.de

Bethel 

Leben bis zuletzt

Leitsätze zur aktuellen Diskussion
um die Hilfe zur Selbsttötung
(Assistierter Suizid)

Eine Information der
v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel

Impressum

Herausgeber v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel
Vorstand
Königsweg 1 · 33617 Bielefeld

Bild und Grafik Abt. Presse + Kommunikation

© 02/2021, v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel

Leben bis zuletzt

Leitsätze zur aktuellen Diskussion
um die Hilfe zur Selbsttötung
(Assistierter Suizid)

Eine Information der
v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel



Der Gast im Hospiz oder die Bewohnerin in der Pflegeeinrichtung der Altenhilfe, der Klient mit Behinderung oder der Patient im Krankenhaus und auch Angehörige erwarten von Bethel verlässliche medizinische Behandlung, sorgfältige Pflege, seelsorgliche Begleitung und persönliche Unterstützung.

Für Menschen da sein, auch oder gerade in ihrem letzten Lebensabschnitt: Das wollen wir in Bethel. Als Ärzte und Ärztinnen, als Pfleger und Krankenschwestern, als Seelsorger und Pastorinnen, als ehrenamtliche Hospizbegleiter oder Mitarbeiterinnen in der sozialen Betreuung – wir bleiben an der Seite von Menschen.

Die aktuelle Diskussion um die Hilfe zur Selbsttötung fordert uns, Position zu beziehen.

Das oberste deutsche Gericht, das Bundesverfassungsgericht, hat im Jahr 2020 entschieden:

Niemand darf daran gehindert werden, sein Leben zu beenden, wenn ein Mensch diese Entscheidung im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte fällt. Egal ob er schwer krank ist oder aus anderen Gründen des Lebens müde. Der Staat darf auch nicht verbieten, dass der Mensch dabei Hilfe bekommt, zum Beispiel indem ein Arzt ihm dafür ein Arzneimittel zur Verfügung stellt.

Zusammen mit Kirche und Diakonie werden auch wir in Bethel nun gefragt: Wie verhaltet ihr euch dazu?

1. Dass Menschen den Wunsch ausdrücken, sterben zu wollen, das geschieht auch in Bethel immer wieder. Menschen bringen diesen Wunsch mit Worten oder

auch ohne Worte zum Ausdruck. Solche Sterbewünsche nehmen wir ernst und reagieren darauf. Wir gehen damit achtsam um. Wir wollen helfen, Angst und Sorge zu nehmen, zum Beispiel vor Schmerzen oder vor dem Verlust der eigenen Lebenserinnerung. Wir lassen Menschen gerade dann nicht alleine. Wir lassen sie spüren, dass ihr Leben Würde und Wert hat.

2. Jeder Sterbewunsch hat eine Geschichte. Darum sind vorbeugende Schutzkonzepte für uns unabdingbar. Es gilt, verzweifelte Menschen dabei zu unterstützen, Orientierung im Leben zurückzugewinnen, ihnen wirtschaftlich, seelisch und sozial sowie spirituell wieder Halt zu geben. So lassen sich nach unserer Erfahrung Wege finden, ein vielleicht eingeschränktes, aber dennoch selbstbestimmtes Leben zu führen.

3. Wir stellen uns dem Sterben nicht entgegen. Wir lindern Leiden, auch wenn das Sterben damit nicht aufgehalten wird. Wir nehmen dabei in Kauf, dass nötige Schmerzmedikamente in Einzelfällen unbeabsichtigt den Tod beschleunigen können. Wenn Menschen sich gegen lebenserhaltende Maßnahmen entscheiden, folgen wir ihrem Willen. Palliative Medizin und Pflege bieten Hilfe und Linderung, ebenso die seelsorgliche Begleitung. Wir sind uns dabei der Grenzen, zum Beispiel von Schmerztherapie, bewusst. Nicht immer können wir Leid verhindern.

4. Ein aktives Herbeiführen des Todes aber bleibt für uns in Bethel ausgeschlossen. Unsere Hospize, Pflegeeinrichtungen, Krankenhäuser schützen und pflegen Leben in Würde bis zuletzt. Menschen, für die wir in Bethel da sind, können darauf vertrauen. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können sich darauf verlassen.

5. In Deutschland wird eine neue gesetzliche Regelung vorbereitet. Diese soll klären, wie Menschen Beratung und Unterstützung bekommen, die sich aus welchen Gründen auch immer selbst töten wollen. In Bethel sind wir bestimmt von der Vision »Gemeinschaft verwirklichen«. Zum Leben in Gemeinschaft gehören alle Menschen dazu, ebenso wie Krankheit oder Beeinträchtigung, neben Freude auch Leid und Schmerz. Jede und jeder hat das Recht dazuzugehören, dafür setzen wir uns in Bethel ein.

6. Wir erfahren in der Begleitung sterbender Menschen immer wieder auch Grenzsituationen: Zum Beispiel wenn ein Gast im Hospiz sich für eine palliative Sedierung entscheidet oder wenn eine Bewohnerin in der Altenhilfe auf die Aufnahme von Nahrung und Flüssigkeit verzichtet. Auch dann bleiben wir an ihrer Seite.

Ethische Beratungsgespräche mit allen Beteiligten helfen uns dabei, eine Entscheidung zu finden, die den Menschen gerecht wird.

7. Wir bewerten einen Entschluss zum Suizid nicht. Menschen, die sich für diesen Schritt entscheiden, sind in der Regel zutiefst verzweifelt. Wir haben Respekt für ihre Entscheidung. Die Unterstützung bei der praktischen Ausführung der Selbsttötung ist mit den Grundsätzen Bethels aber nicht vereinbar. Angebote zur Hilfe für die Selbsttötung in die Arbeitsfelder Bethels mit aufzunehmen bleibt für uns ausgeschlossen. Das Selbstverständnis und die Geschichte Bethels sind damit nicht in Einklang zu bringen. Wir werden auch nicht zulassen, dass aus dem neuen Recht der Sterbehilfe nun eine Erwartung zur Sterbehilfe wird für die

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, denn sie sind nicht für diesen Dienst in Bethel angetreten. Wir widersprechen den Überlegungen dazu, hier an die Seite von Sterbehilfeorganisationen zu treten.





In der Bibel sagt Jesus:

»Ich bin gekommen, damit sie Leben in Fülle haben.«

(Johannes 10,10)

Diese Zusage umspannt unser Leben, auch in Schwäche und Krankheit, in Leiden und Sterben. Besonders die Hospizbewegung hat in den letzten Jahren dazu beigetragen, Sterben und Tod nicht länger aus der Mitte unseres Lebens zu verdrängen. In der Hospizarbeit wie an anderen Orten der Begleitung Sterbender und ihrer Angehörigen werden trotz aller Endgültigkeit noch unerwartete Lebensmomente erlebt von Menschen, die eigentlich von ihrem Sterbewunsch ganz bestimmt waren.

Daran werden wir in Bethel weiter mitwirken: durch den Ausbau unserer Angebote für Menschen im letzten Lebensabschnitt, für Trauernde, für verwaiste Eltern sowie in der Aus- und Fortbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. So tragen wir dazu bei, dass Leben bis zuletzt geachtet und geliebt bleibt.